

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Band: 46 (1904)

Heft: 1

Artikel: Beitrag zur Therapie der Knötchenseuche

Autor: Naef, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-588377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beginnt mit den hervorragendsten, am leichtesten zu entfernenden Warzen. Die noch wenig hervorragenden Wärzchen werden an ihrem Grunde mit der gebogenen chirurgischen Schere erfasst und sodann weggeschnitten. Sitzen die ganz jungen Fibrome noch völlig in der Haut, so muss, um sie erfassen zu können, die Haut teils mit Daumen und Zeigfinger, teils mit der Schere in ein Fältchen gepresst werden.

Nach vollendeter Operation wasche ich die Wundstellen gut mit frischem Wasser und bestreiche sie hernach mit Schweinefett. Die ganze Nachbehandlung besteht in der zwei- oder dreimaligen Waschung der unteren Bauchwand bzw. der Zitzen. Nach Abfluss von höchstens 8 Tagen ist auch in den hochgradigen Fällen vollständige Heilung eingetreten. Gleich Imminger, habe auch ich nach vollständig durchgeführter Operation niemals eine Rezidive eintreten sehen.

Beitrag zur Therapie der Knötchenseuche.

Von Tierarzt A. d. Naef, Hausen.

Die Schrift von Prof. Stilling „Die Anilinfarbstoffe als Antiseptica und ihre Anwendung“, worin hervorgehoben wird, dass z. B. das Pyoktanin in bezug auf seine bakterientötende Wirkung am lebenden Körper dem Sublimat überlegen sei, liess in mir den Gedanken reifen, mit Pyoktanin die Heilung der Knötchenseuche zu versuchen.

Dem Mittel brachte ich von vorneherein ein grosses Misstrauen entgegen, denn unter den zahlreichen von mir schon angewandten Desinfektionsmitteln fand ich keines, das jene Momente vereinigte, die wir von einem spezifischen Heilmittel der Knötchenseuche verlangen müssen: 1. streptokokkentötende Wirkung im kranken Gewebe; 2. Reizlosigkeit; 3. Billigkeit. Die Heilerfolge, die sich bei der Anwendung einer 2% wässrigen Pyoktaninlösung einstellten, waren für mich überraschende und veranlassten mich, dieselben hier zu veröffentlichen.

Der Verlauf der Knötchenseuche nach Beginn der Behandlung war in sämtlichen Fällen ein ähnlicher; ich stehe daher davon ab, spezielle Krankengeschichten anzuführen. Schon nach den ersten Anwendungen obigen Mittels verschwand der schleimig-eitrige Scheidenausfluss, nach 3—5 Applikationen trat eine deutliche Schwellung der Schleimhaut und Verflachung der Lymphfollikel ein; nach der 7.—8. begann eine diffuse Abstossung der Scheidenschleimhaut.¹⁾ Die Lokalisation der frühern Knötchen erschien als blaupunktierte, glatte Gewebefläche. Nach weitem 2—3 Anwendungen (nur bei starken Infektionen) und erfolgter Entfärbung der Schleimhaut, waren auch obige Punkte verschwunden. Die Scheidenwandungen erschienen wieder glatt, leicht gerötet.

Unter 20 mit Pyoktaninlösung behandelten Krankheitsfällen beobachtete ich eine Reinfektion, während die andern als geheilt erklärt werden mussten.

Die Vorteile der Pyoktaninbehandlung gegenüber den jetzt noch üblichen Heilmethoden und Mitteln sind kurz folgende:

1. Das Pyoktanin ist ungiftig und geruchlos.
2. Nach der Behandlung entsteht nicht das lästige, oft sehr anhaltende Drängen, das man besonders bei trächtigen Tieren gerne vermeiden möchte.
3. Infolge der Reizlosigkeit des Pyoktanins wird die fortgesetzte Behandlung nicht durch die Unruhe des Patienten erschwert, welche bei den ätzenden Desinfektionsmitteln regelmässig eintritt.
4. Das intensive Färbungsvermögen des Mittels ermöglicht uns, die Applikationsstellen genau zu kontrollieren, ob die Schleimhaut mit dem Heilmittel genügend in Kontakt gekommen sei.

¹⁾ Sobald die Abstossung der Schleimhaut sich einstellte, unterbrach ich die Behandlung und nur bei heftigen Infektionen applizierte ich das Mittel nach 8 Tagen noch 2—3 Mal. Das eben Gesagte darf nicht ausser Acht gelassen werden, denn bei weiterer sorgloser Anwendung könnte sich eine Kolpitis diphtheritica mit all ihren Begleiterscheinungen einstellen.

5. Das Pyoktanin dringt direkt ins kranke Gewebe hinein, ohne dabei Ätzschorfe zu bilden, unter denen die Streptokokken event. fröhlich weitervegetieren.

6. Die Behandlung erfordert kurze Zeit, ca. 8 Tage.

Der Hauptnachteil bei der Behandlung der Knötchenseuche mit Pyoktanin liegt in der intensiven Färbungskraft des Mittels; bei etwelcher Vorsicht und bei dem nur notwendigen Verbrauch an Lösung, kann der Behandelnde aber eine Verunreinigung des Patienten wie seiner selbst verhüten. Nach 7—8 Applikationen tritt, wie schon hervorgehoben wurde, eine Abstossung der Scheidenschleimhaut ein, die natürlicherweise einen leichten Scheidenausfluss mit sich bringt. Gemäss verschiedener Versuche zeigte sich derselbe aber nicht mehr von infektiöser Natur.

Da die Behandlung der Knötchenseuche mit Pyoktanin nicht eine Bespülung, sondern eine möglichst allseitige Durchtränkung der erkrankten Vaginalschleimhaut erfordert, so ist zweckmässigerweise bei der Applikation die gewöhnliche konische Ballonkanüle durch ein gerades Mutterrohr mit 6—8 Löchern zu ersetzen. Im weitem bedient man sich behufs vollständiger Anwendung mit Vorteil eines Tupfers.²⁾, besonders auf der Schleimhaut des Scheidenvorhofes.

Nachdem der Ballon mit der 2⁰/₀ wässerigen Lösung gefüllt ist, wird das Mutterrohr möglichst tief in die Scheide eingeführt und der Ballon energisch gepresst, bis einige Tropfen der Flüssigkeit zurückfliessen; dann fasst man eine Schamlippe und legt durch einen leichten seitlichen Zug die Schleimhaut des entsprechenden Vorhofteiles bloss, betupft dieselbe gut, und verfährt dann auf der andern Seite ebenso. Besonders Gewicht lege ich auf die Behandlung der Schleimhaut der obern Kommissur, da ich dort oft ebensoviel Knötchen beobachtet habe, wie seitlich der Harnröhrenmündung.

²⁾ Den Tupfer stellt man sich einfach so her, dass man an einem ca. 2 dm. langen Stäbchen einen wallnussgrossen Wattetampon befestigt

Für die Behandlung eines mittelstarken Krankheitsfalles mit 8 Applikationen sind ungefähr 100 gr. Lösung notwendig. Bei einem Preise von 5—6 Fr. für 100 gr. Pyoktanin kostet daher das Medikament als solches für den einzelnen Fall 11—12 Rp.

Da die Knötchenseuche im allgemeinen keine Immunität hinterlässt, muss neben obiger Behandlung eine strenge Desinfektion des Stalls und des Putzgeschirres etc. mit den gebräuchlichen Desinfektionsmitteln durchgeführt werden, damit Fälle von Reinfektionen verhütet werden.

Mögen meine kurzen Angaben über die Behandlung der Knötchenseuche mit Pyoktanin zu zahlreichen Versuchen Anlass geben, über deren Ergebnis in unserm Archiv Bericht zu erstatten, sehr wünschenswert wäre.

Hindernisse für den Milchentzug.

Von G. Giovanoli-Soglio.

Bei den Kühen kommen im Zitzenkanal vielfache krankhafte Prozesse und Neubildungen vor, welche der Milchentleerung aus dem Euter Hindernisse in den Weg legen, oder sogar den Milchdurchgang vollständig absperren. Diese anscheinend unbedeutenden Leiden gehören, weil sie die Hauptnutzung der Kühe geradezu an der Quelle angreifen und weil sie jeder Behandlung Schwierigkeiten bereiten, zu den recht verdriesslichen Übeln, mit denen der Tierarzt in seiner Rindviehpraxis zu tun hat.

Das Hindernis des Milchausflusses findet seine ursächlichen Momente in pathol. Veränderungen und Neubildungen der Schleimhaut des Strichkanales¹⁾. Krankhafte Prozesse am unteren Ende der Zitze, wie sie durch Verletzung des freien Endes des Striches nicht selten einzutreten pflegen, bilden oft die erste Veranlassung.

¹⁾ Siehe hierüber Archiv 1900, pag. 111 und 172; Archiv 1901, pag. 12; Archiv 1902, pag. 29, und Archiv 1903, pag. 224.